

Emil Egli : 24. Juli 1905 - 5. März 1993

Autor(en): **Bätzing, Werner**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **48 (1993)**

Heft 2: **Wald - Seele - Kultur**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berichte

EMIL EGLI 24. JULI 1905 - 5. MÄRZ 1993

Mit Emil Egli verstarb am 5. März 1993 in Zürich einer der grossen Schweizer Kulturgeographen dieses Jahrhunderts, der von 1936 bis 1971 als Professor für Geographie an der Kantonsschule Hohe Promenade in Zürich (der früheren "Töchterschule") und als Lehrbeauftragter an der ETH und an der Universität Zürich wirkte.

Als Vertreter der Generation der "wissenschaftlichen Enkel", also derjenigen, die Emil Egli nicht mehr persönlich im Schulzimmer oder Hörsaal, sondern in seinen Publikationen und in intensiven Gesprächen erlebten, kann es nicht meine Aufgabe sein, seine Bedeutung für die Schweizer Geographie nachzuzeichnen, sondern ich möchte stattdessen den fundamentalen Leitgedanken seines Werkes ansprechen, der m.E. für unsere Gegenwart von grosser Bedeutung ist und der über seine Zeit hinausreicht.

Das Denken Emil Egli's kreist um das Verhältnis zwischen "Mensch und Landschaft", weil die moderne Gesellschaft diese Beziehung auflöst und zur Beliebigkeit degradiert. Er bezeichnet sie selbst als "Heimat", und weil dieser Begriff heute so missverständlich geworden ist, sei darauf hingewiesen, dass Egli Heimat als - wie wir heute sagen würden - bewusste Interaktion zwischen Kultur und Natur sowie zwischen Tradition und Gegenwart versteht, die sich auf verschiedenen Ebenen - Ort, Region, Schweiz, Europa - herausbildet und die nichts mit Idylle zu tun hat... "Geborgensein im Raum" nicht im Sinne "bequemen Behütetseins", sondern " ...unter den Lawinen, genauer: unter Bannwäldern" als Zusammenspiel von Bedrohung *und* Geborgenheit. Alle Begriffe Emil Egli's sind in diesem Sinne gebrochene, vermittelte Begriffe, Meta-Begriffe, was man bei einer oberflächlichen Lektüre mit dem heutigen Vorverständnis leicht übersehen kann.

Was passiert nun, wenn diese so verstandene "Heimat" im Prozess der Moderne zerfällt? Der Mensch verliert erstens seinen Naturbezug, die ausgewogene Synthese zwischen Naturveränderung und Naturunterwerfung, die sich in den Kulturlandschaften ausdrückt. Dieser Verlust führt zur "aktionistischen Ueberheblichkeit gegenüber den Schöpfungsgrundlagen", zum "hemmungslo-



Eglis begeisternde Ausführungen, oberhalb Hospental. (Aufnahme Alfred Illi, 27.6.1982)

sen Totalitarismus der Technik", zur Naturzerstörung und damit auch zur Selbstzerstörung des Menschen.

Es ist daher kein Zufall, dass sich Emil Egli bereits sehr früh aktiv für den Natur- und Umweltschutz einsetzte und dass er zu den Pionieren des Schweizer Umweltschutzes zählt, dessen Engagement bis heute nachwirkt.

Mit dem Verlust von Heimat verliert der Mensch aber zweitens auch seinen Selbstbezug, und das führt "... zum Verlust von Persönlichkeit, zu Desorientierung und Haltlosigkeit" und zum Zerfall aller gesellschaftlichen Werte und Bindungen. Dagegen setzt Egli eine verantwortungsfähige Persönlichkeit, deren Individualität aber keinen Selbstzweck darstellt, sondern die sich aktiv und freiwillig in die verschiedenen Ebenen von Gemeinschaft einbringt, aus der Heimat besteht: Gemeinde, Region, Schweiz, Europa. Konsequenterweise hat sich Egli daher in der Nach-

kriegszeit für eine aktive Europapolitik der Schweiz mit dem Ziel des Aufbaues eines einheitlichen und vielfältigen Europas engagiert, auch in dem Wissen, dass andernfalls Gefahr droht. "Die Verschiedenheit (Europas) kann sich zur Geschichte entzünden; die europäische Kriegsgeschichte zäsuriert die Kulturgeschichte". Diese Analyse des Verlustes von Heimat als Verlust des Natur- und Selbstbezuges ist m. E. noch heute gültig, und die Probleme der totalen Belieblichkeit in den Beziehungen der Menschen untereinander, zu sich selbst und zur Umwelt sind heute vielleicht noch deutlicher sichtbar als zu

Zeiten Emil Egli's. Er gibt uns dafür Antworten, indem er auf erlebte Erfahrung von Landschaft und Heimat verweist. Dies ist mehr als rückwärtsgewandte Schau, denn in einer Zeit, in der *alle* Werte zerfallen, bleibt einzig der Bezug auf die eigene Vergangenheit als *relativer* Massstab übrig, um am Beispiel von halbwegs gelungenen Beziehungen wieder ein Verständnis von dem zu erlangen, was uns verlorengegangen ist, um es in neuen Formen wieder aufzubauen.

Werner Bätzing, Bern

SANW / Verband der Schweizer Geographen (ASG)

JAHRESBERICHT 1992

1. Einleitung, Organisation

Bei der ASG handelt es sich um eine Dachorganisation, in der alle Geographischen Hochschulinstitute, Fach- und Regionalgesellschaften durch Delegierte vertreten sind; aus diesen Delegierten wird der Ausschuss sowie das Landeskomitee der IGU bestimmt.

Die Schweizerische Gesellschaft für Angewandte Geographie (SGAG) ist nun neu ebenfalls eine Fachgesellschaft der SANW (Sektion IV). Die Schweizerische Geomorphologische Gesellschaft (SGmG) hat einen entsprechenden Antrag für 1993 gestellt. Diese aufgrund der Statuten der SANW notwendig gewordenen Änderungen ändern aber in der Realität nichts an den Beziehungen zwischen der ASG und der SANW einerseits sowie zwischen der ASG und den geographischen Fachgesellschaften andererseits.

2. Wissenschaftliche Tätigkeiten

Die ASG konnte 1992 folgende wissenschaftlichen Tagungen und Symposien finanziell unterstützen:

- Symposium anlässlich der SANW JV 1992 in Basel "Vielfältige Blicke auf unsere gemeinsame Umwelt: Schweizer Geographen und ihre Geographie" (Die Ergebnisse werden 1993 in der Zeitschrift 'Regio Basiliensis' veröffentlicht)
- Jahresversammlung der SGAG "Verkehrs-, Landwirtschafts- und Umweltpolitik im Spannungsfeld EG-Schweiz"

- 18. Basler Geomethodisches Kolloquium (Die Ergebnisse werden 1993 in der Schriftenreihe 'Geomethodica' veröffentlicht werden).

Weiter wurden zwei Seminare zum Berufseinstieg von Geographinnen und Geographen (organisiert von der SGAG in Zusammenarbeit mit den Geographischen Instituten der Universitäten Lausanne und Zürich) finanziell unterstützt.

3. Publikationen

Folgende Publikationen von nationaler und internationaler Bedeutung konnten dank den Beiträgen der SANW durch die ASG 1992 finanziell unterstützt werden:

- GEOGRAPHICA HELVETICA (Bd. 47, 4 Nummern)
- GEOMETHODICA Bd. 17, Basel 1992
- Überblick über aktuelle geographische Forschungsarbeiten in der Schweiz, Tagungsband im Rahmen der REGIO BASILIENSIS Jg. 34, Bd. Nr. 1.

Wie jedes Jahr wurde ferner die 'Bibliographie geographischer Manuskriptarbeiten 1991' (Zürich 1992) zusammengestellt.

4. Internationale Beziehungen

Zahlreiche Delegierte der ASG pflegten auf ihren Fachgebieten intensive wissenschaftliche Kontakte zu internationalen Organisationen.

Auf Initiative des Institute of British Geographers (I.B.G.) soll die Zusammenarbeit zwischen den nationalen geographischen Verbänden im Sinne einer European Geographical Collaboration (E.G.C.) gefördert und verstärkt werden. 1992 wurde ein entsprechendes Europäisches Kon-